

28. April 2014

PRESSEMITTEILUNG

NEUE BERICHTE DER EZB UND DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION ZEIGEN: INTEGRATION DER EUROPÄISCHEN FINANZMÄRKTE SCHREITET VORAN, BEFINDET SICH ABER IMMER NOCH UNTER DEM VORKRISENNIVEAU

- Trotz Verbesserungen aufgrund des weggefallenen Redenominierungsrisikos nach wie vor starke Fragmentierung der Finanzmärkte
- EZB stellt neuen SYNFIN-Index zur Finanzmarktintegration vor
- Michel Barnier: Bankenunion unerlässlich, damit der Finanzsektor die Konjunktur stützen kann, ohne übermäßige Risiken zu generieren

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die Europäische Kommission haben heute zwei Berichte zur Finanzmarktintegration und -stabilität in Europa veröffentlicht. Die beiden jährlichen Publikationen – der EZB-Bericht zur Finanzmarktintegration („Financial Integration in Europe“) und der Bericht der Kommission zur Finanzmarktstabilität und -integration in Europa („European Financial Stability and Integration Report“) – wurden auf einer Konferenz am Sitz der EZB in Frankfurt am Main präsentiert. Den Berichten zufolge sind die Finanzmärkte der Europäischen Union und des Euro-Währungsgebiets trotz der bedeutenden Fortschritte, die in den vergangenen Jahren erzielt wurden, nach wie vor stark fragmentiert.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen lauten wie folgt:

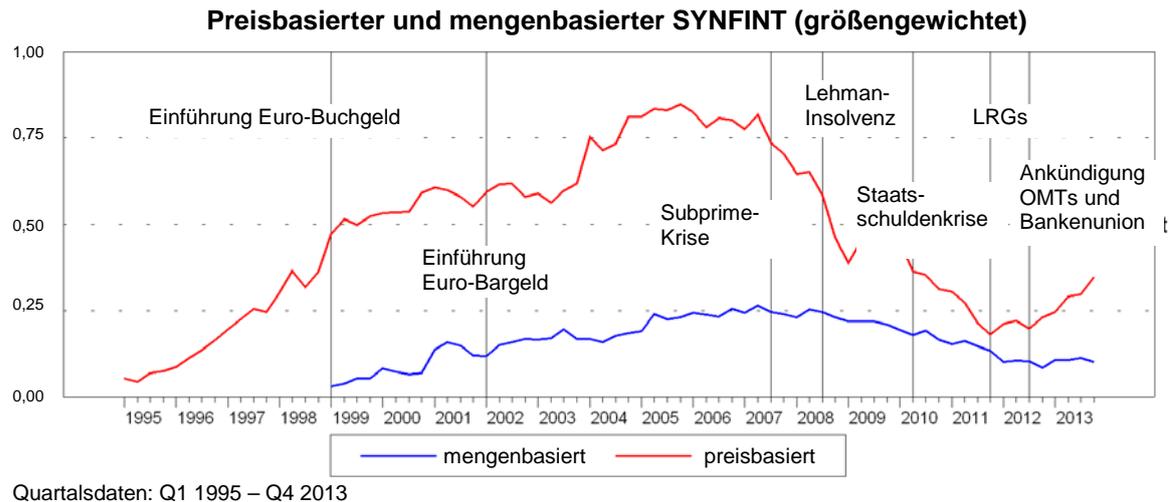
- Der seit Mitte 2012 im Hinblick auf die Integration der Finanzmärkte zu beobachtende Erholungsprozess setzte sich in den ersten Monaten des Jahres 2014 in den meisten Marktsegmenten fort. Grund hierfür war der Wegfall des Redenominierungsrisikos, das sich aus der Befürchtung eines möglichen Auseinanderbrechens des Euroraums ergeben hatte.
- Die Entwicklung im Jahr 2013 lässt auf eine weitere Verbesserung der Bankbilanzen schließen; außerdem scheinen sich die Finanzinstitute verstärkt in grenzüberschreitenden Staatsschuldtiteln zu engagieren. Indessen weist der Bankensektor nach wie vor eine hohe Konzentration sowie zunehmende Verflechtungen auf.

- Die Verbesserungen, die 2013 bei der Finanzmarktintegration und -stabilität erzielt wurden, sind auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen. Dazu zählen geldpolitische Maßnahmen (insbesondere die Ankündigung möglicher geldpolitischer Outright-Geschäfte – OMTs), die Verabschiedung bedeutender regulatorischer Reformen, Fortschritte bei der Schaffung der Bankenunion sowie ein anhaltender Reformprozess in den Ländern des Eurogebiets.
- Sowohl das Euro-Währungsgebiet als auch der europäische Binnenmarkt sind gegenwärtig wirtschaftlich und finanziell stärker fragmentiert als vor der Krise; in bestimmten Segmenten, etwa an den Märkten für Unternehmensanleihen, den Aktien- und den Bankenmärkten, besteht noch Spielraum für weitere Integrationsfortschritte.

„Beide Berichte verdeutlichen, dass eine Umsetzung der Bankenunion unerlässlich ist, um den Finanzsektor in die Lage zu versetzen, die Konjunktur im Binnenmarkt zu unterstützen, ohne dass daraus übermäßige Risiken für die Gesellschaft erwachsen“, so Michel Barnier, Kommissar für Binnenmarkt und Dienstleistungen. „Nach dem Inkrafttreten der Verordnung über den einheitlichen Aufsichtsmechanismus hat das Europäische Parlament am 15. April über den einheitlichen Abwicklungsmechanismus sowie die Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten abgestimmt; die Verabschiedung im Rat ist für Mai angesetzt. Der neue rechtliche Rahmen wird sicherstellen, dass Banken derselben Marktdisziplin unterliegen wie alle anderen Branchen und nicht auf eine Rettung durch die europäischen Steuerzahler hoffen können.“

Die EZB stellte heute einen neuen synthetischen Indikator der Finanzmarktintegration (SYNFINT) vor (siehe Abbildung), der das allgemeine Niveau der Finanzmarktintegration im Zeitverlauf abbildet. Der Indikator, der die Entwicklung in den vier wichtigsten Marktsegmenten (Geld-, Anleihe-, Aktien- und Bankenmärkte) erfasst, veranschaulicht den durch die Finanzkrise entstandenen Schaden: Im Gefolge der Krise stieg die Fragmentierung auf ein ähnliches Niveau wie vor der Einführung des Euro; inzwischen zeichnet sich eine langsame Erholung ab. An den Bankenmärkten etwa stellen die sehr unterschiedlichen Kreditkosten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen, nach wie vor eine große Herausforderung dar. Der preis- und mengenbasierte SYNFINT wird weiterentwickelt werden und regelmäßig in den künftigen EZB-Berichten zur Finanzmarktintegration zum Einsatz kommen.

„Die Rückkehr zu einer stärkeren Finanzmarktintegration sollte nicht für selbstverständlich erachtet werden“, betonte EZB-Vizepräsident Vítor Constâncio. „Sie bedarf auf kurze Sicht nachhaltiger politischer Maßnahmen, insbesondere einer effektiven Umsetzung der Bankenunion und – auf nationaler Ebene – einer Fortführung der Strukturreformen.“



Der SYNFINT-Indikator

Der synthetische Indikator der Finanzmarktintegration (SYNFINT) weist eine mehrschichtige Struktur auf. Dabei werden zunächst ausgewählte Indikatoren zu Teilindizes für die vier erfassten Marktsegmente (Geld-, Anleihe-, Aktien- und Bankenmärkte) aggregiert. Vor der Aggregation werden die Verteilungseigenschaften aller Indikatoren durch eine geeignete statistische Transformation homogenisiert. Anschließend werden anhand der aus den Preisen und grenzüberschreitenden Volumen gewonnenen Informationen zwei separate zusammengesetzte Indikatoren (ein preis- und ein mengenbasierter SYNFINT) aus den gewichteten Durchschnitts der betreffenden Teilindizes berechnet. Die Gewichtung spiegelt die (an den ausstehenden Beträgen gemessene) durchschnittliche relative Größe des jeweiligen Marktsegments wider. Der allgemeine statistische Rahmen des SYNFINT ähnelt dem des von der EZB im Jahr 2012 vorgestellten zusammengesetzten Indikators für systemischen Stress (CISS); allerdings findet beim SYNFINT bei der Aggregation der segmentspezifischen Indizes zum zusammengesetzten Indikator keine Korrelationsgewichtung statt.

Medienanfragen sind zu richten an:

Andreas Adriano: +49 69 1344 8035

Chantal Hughes: +32 2 296 44 50

Carmel Dunne: +32 2 299 88 94

Audrey Augier: +32 2 297 16 07

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation & Sprachendienst

Internationale Medienarbeit

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 7455 • Fax: +49 69 1344 7404

Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.